

Emigration und neuer Beginn in England

Flucht und schwieriger Anfang

Aufgrund dieser für das Ehepaar Groag vorerst relativ günstigen Umstände schien es kurze Zeit als sei man noch einmal glimpflich davongekommen. Doch nur allzu bald sollte sich die Zeit in Prag als ein kurzes Intermezzo erweisen. Bereits im Herbst 1938 ließ die so genannte Sudetenkrise erahnen, dass der Aggressionstrieb NS-Deutschlands nicht gestillt war und die damalige Tschechoslowakei das nächste Opfer sein würde. Das Münchner Abkommen, das die Abtretung der „Sudetengebiete“ beschloss, gewährleistete dann auch nur kurzfristig die Rettung des Friedens. Im Frühjahr 1939 wurde schließlich auch die „Resttschechei“ von Deutschland okkupiert. Durch die Errichtung des „Protektorates Böhmen und Mähren“ wurden diese Gebiete praktisch zu deutschen Kolonien und die dort lebenden Juden fielen unter die NS-„Rassegesetze“. Die Groags sahen sich daher gezwungen, neuerlich zu fliehen. In einer abenteuerlichen Flucht gelangten sie über Paris und Holland, kurz bevor die Grenzen geschlossen wurden, ohne Visum nach England.¹⁹⁰

190 Die spärlichen Angaben darüber sind divergierend. Während der Meldezettel Jacques Groags erst den April 1940 als Abreisedatum angibt, glaubt Judith Adler, die Tochter Hans Mollers, dass die Groags bereits im Spätherbst 1939 nach London gekommen wären.

191 freundliche Auskunft Judith Adler – Zürich

192 freundliche Auskunft Jan Groag (†) – New York

Ihre erste provisorische Bleibe wird ihnen in der Londoner Wohnung von Hans Moller, dem Bauherrn der *Loosvilla* in der Wiener Starkfriedgasse, an der Groag seinerzeit mitgearbeitet hatte, gewährt.¹⁹¹ Gemeinsam mit den Mollers erleben sie hier ihren ersten Kriegswinter mit all seinen Nöten und Einschränkungen. Dankbar dafür, dass man noch einmal davongekommen ist, werden die Mangelwirtschaft und die Bombardierung von London, die die städtische Infrastruktur erheblich einschränken und unter anderem zu ständigen Gas-Wasser-Absperrungen führen, von den Emigranten mit Galgenhumor ertragen und von Jacques Groag sogar in karikaturhaften Skizzen aufgezeichnet. Die Mollers sind dann allerdings nicht in England geblieben, sondern bald in das damalige Palästina weitergezogen, wo es Hans Moller gelang, erneut einen Betrieb in der Nähe von Tel Aviv zu errichten. Aufgrund seiner Freundschaft mit Jacques hat er dort auch dessen Bruder Emo – nachdem dieser die Hölle des KZ Theresienstadt überlebt und gleichfalls nach Palästina ausgewandert war – in seiner Firma beschäftigt.¹⁹²

Jacques Groag und seine Frau jedoch übersiedelten nach dieser ersten improvisierten Unterkunft in ein Appartement in einem modernen Wohnblock in den *Lawn Road Flats* in Hampstead. Diese architektonisch äußerst bemerkenswerte Wohnhausanlage, die Mitte der Dreißigerjahre nach einem bei der „Exhibition of British Industrial Art 1933“ gezeigten Prototyp von dem Architekten Well Coates für den Bauunternehmer Jack Pritchard, den Chef und Begründer der „Isikon Ltd.“, erbaut worden war, wurde allgemein als Durchbruch der modernen Architektur in England angesehen. Aufgrund des Umstandes, dass Jack Pritchard mit Walter Gropius geschäftlich in Kontakt war und ihn als seinen Mitarbeiter für die Firma

Isikon nach England geholt hatte, hatten sich einige Verbindungen zur deutschen Architekturszene ergeben, insbesondere den Architekten des *Bauhauses*. In der Folge bot dieser avantgardistische Wohnblock, neben Walter Gropius, zahlreichen weiteren Künstlern und Intellektuellen, die vor dem Naziregime geflohen waren – unter anderen auch Moholy-Nagy und Marcel Breuer –, während der Kriegsjahre eine Heimstatt.¹⁹³ Aber auch Prominente aus der englischen Kunstszene wie Agatha Christie, Ben Nicholson oder Henry Moore wohnten in dieser Künstlerkolonie. Jacques Groag scheinen in diesem Fall seine Kontakte und sein Renommee innerhalb der Gruppe der emigrierten Architekten zu dieser Bleibe verholten zu haben. Über Jack Pritchard, der mit seiner Firma Isikon insbesondere auch in der englischen Möbelindustrie eine wichtige Rolle spielte, könnten sich auch die Verbindungen Groags zu weiteren einflussreichen Leuten auf diesem Gebiet ergeben haben, das in England dann sein eigentlicher Betätigungsbereich werden sollte, wovon noch später in aller Ausführlichkeit die Rede sein soll. Generell war das Viertel von Hampstead, wo sich die *Lawn Road Flats* befanden, noch lange Zeit über den Krieg hinaus ein Zentrum der deutsch-österreichischen Emigranten-szene.¹⁹⁴ Groag selbst hat in der Folge sowohl seine Wohnung in den *Lawn Road Flats* als auch die Umgebung von Hampstead gerne als Motiv für seine malerische Tätigkeit, die er in England wieder verstärkt aufnahm, benutzt.

Aufgrund des Umstandes, dass Jacques Groag tschechischer Staatsbürger ist, bleibt ihm – im Gegensatz zu den meisten anderen deutsch-österreichischen Emigranten – eine Internierung als „feindlicher Ausländer“ erspart. Allerdings muss er als Voraussetzung für die Erlangung der englischen Staatsbürger-

schaft eine Art von Militäersatzdienst in der „Home Guard“ leisten. Obwohl bereits rund um die fünfzig, bereitet dieser Dienst Groag als altem, ehemaligem k. u. k. Offizier keine größeren Probleme, Schwierigkeiten hat er nur aufgrund seiner schlechten Sprachkenntnisse. Er selbst erinnert sich, dass er (als er seine Ausrüstung ausfasste) den mühsam memorierten Terminus „webbing equipment“ (der englische Terminus für Uniform) mit dem Wort „wedding equipment“ (Hochzeitsausstattung) verwechselte und bei den Anwesenden zuerst sprachloses Erstaunen und dann dröhnendes Gelächter auslöste.¹⁹⁵ Dieses sprachliche Defizit wird auch späterhin sein Berufsleben sehr belasten. Neben dem Dienst in der „Home Guard“ war jedoch seine größte Sorge, eine angemessene Arbeit zu bekommen. Seine erste Beschäftigung findet er schließlich als Designer im Büro des Warenhauses von John Lewis. Groags Wiener Kollege Franz Singer, mit dem er seinerzeit beim Bau des *Tennis-Clubhaus Heller* zusammengearbeitet hatte, könnte dabei eine vermittelnde Rolle gespielt haben. Singer hatte Österreich bereits 1934 verlassen und war nach London gegangen, wo er schon seit dieser Zeit mit John Lewis geschäftlich in Kontakt war. Durch diese Umstände überlebte Singer den Holocaust, während seine Partnerin Friedl Dicker noch in den letzten Tagen des Krieges im KZ ermordet wurde.

Generell zeigte sich die Firma John Lewis aufgeschlossen für die Anliegen der Vertriebenen. 1943 konnte in dem bereits stark von

193 freundliche Auskunft Mrs. Timmers (V&A Museum) und Design 1955, p. 52

194 siehe dazu auch Steffen Pross, In London treffen wir uns wieder, Berlin 2000, S. 116f.

195 Groag, Erinnerungen, zit. Anm. 11

Luftangriffen zerstörten Kaufhaus von John Lewis in der Oxford Street eine von emigrierten Künstlern organisierte Ausstellung mit dem Titel „For Liberty“ stattfinden, die dem Londoner Publikum dezidiert politisch-engagierte Kunst im Kampf gegen den Nationalsozialismus präsentierte. Unter anderen stellte auch Oskar Kokoschka seine berühmten politischen Allegorien hier erstmals aus. Es ist anzunehmen, dass diese Querverbindungen zwischen Kokoschka und Groag im Rahmen der Aktivitäten des Kaufhauses von John Lewis nicht zufällig waren und beide seit den Prager Tagen denselben Kreisen im Rahmen der österreichischen Exilanten angehört haben.

Zusätzlich gelingt es Jacques Groag jedoch auch, über die unmittelbare Emigrantenszene hinaus, mit einflussreichen britischen Persönlichkeiten in Verbindung zu kommen und dadurch ein Netzwerk aufzubauen, das ihm sein berufliches Fortkommen – wenn auch anders als erwartet – in der neuen Heimat ermöglichen sollte. Neben dem bereits erwähnten Jack Pritchard gehörten vor allem der Architekt Sir Charles Reilly und seine Familie zu den tatkräftigen Förderern der Groags. Es ist zu vermuten, dass es auch die Reillys waren, die dem Ehepaar die schwer zu erlangende Einreiseerlaubnis verschafft hatten. Die Bekanntschaft mit der Familie Reilly scheint noch aus der Vorkriegszeit herzurühren. Paul Reilly, der Sohn von Sir Charles, hatte in Deutschland Architektur studiert und schon seit diesen Tagen Kontakte mit der deutschsprachigen Architektenszene unterhalten und daher einen unvoreingenommenen Bezug zu den Emigranten. Wahrscheinlich verdankte Groag es auch dieser einflussreichen Familie, dass er noch während des Krieges seine bedeutend-

sten Projekte aus den letzten Jahren vor der Emigration in englischen Fachzeitschriften publizieren und sich damit in seiner neuen Heimat zumindest ein Mindestmaß an Bekanntheit verschaffen konnte. Seitens der Reillys erhielt Groag gegen Ende des Krieges schließlich auch einen seiner ersten Privataufträge, im konkreten Fall für die Einrichtung der Wohnung des Sohnes Peter in South Kensington.¹⁹⁶ Infolge der eingeschränkten Kriegswirtschaft handelte es sich jedoch nur um einige Schränke und Regale, die Jacques Groag für diese Wohnung konzipieren konnte. Über diesen englischen Bekanntenkreis auf dem Fachgebiet von Architektur und Design – den Reillys und Jacques Pritchard – scheint schließlich auch Sir Gordon Russel, als Möbelproduzent und Direktor des „Council of Industrial Design“ einer der einflussreichsten Persönlichkeiten auf dem Gebiet des Möbeldesigns, auf Groag aufmerksam gemacht worden zu sein und ihm schließlich zu einer neuen beruflichen Karriere verholfen zu haben. – Es wird im nächsten Kapitel noch davon die Rede sein.

196 Paul Reilly, *An Eye on Design*, London 1987, S. 157